

In der Ecole privée Sainte-Anne zieht man nach dem Schulneustart bisher ein positives Fazit

Mit etwas Abstand



An allen Zugängen stehen Desinfektionsmittelspender, um die Hygieneregeln wahrlich an allen Ecken und Enden einzuhalten.



LOKALES // JOHN LAMBERTY

Ettelbrück. Was man in der Zeit des Homeschooling am meisten vermisst hat? Bei dieser Frage brauchen die Schülerinnen der 1 ère technicien commerce nicht lange

zu überzulegen. Die Klassenkameradinnen und die anderen Schulfreundinnen. Und natürlich auch den ein oder anderen Lehrer. Vor allem natürlich der, der gerade vor ihnen sitzt.

Ein kurzes Kichern geht durch die Reihen und flugs geht der Ernst des Schulalltags auch schon wieder weiter, so wie sich dieser eben in Corona-Zeiten an der Ettelbrücker Ecole privée Sainte-Anne darstellt: in Lern- und Übungsgruppen quasi halbiert, in weit auseinandergestellten Schulbänken sitzend, mal mit Buff oder Schutzmaske auf dem Flur und im Sainte-Anne gar ohne Mittagspause.

Zur Mittagsstunde wiedernach Hause

„Da die Schulkantine geschlossen bleiben muss und wir die Schülerinnen mittags nicht eine Stunde lang verloren in ihrem Klassensaal herumsitzen lassen wollten, haben wir kurzerhand entschieden, am Morgen sechs Unterrichtseinheiten zu 35 Minuten zu absolvieren und bereits um 11.55 Uhr Schulschluss zu machen“, erklärt

Direktor Georges Kayser. „Zwischendurch gibt's stets fünf Minuten Pause und für jeden eine Snacktüte für den kleinen Hunger.“

Eine Entscheidung, die sich bewährt hat, wie Kayser nach nun drei Wochen befindet. „Bei halber Klassendichte kommt man im Unterricht in 35 Minuten gar besser voran als bei voller Schülerzahl in 50 Minuten“, sagt er. Eine Feststellung, die auch die beigeordnete Direktorin Gisela Heckemanns und die Direktionsbeauftragte Juliette Schroeder teilen.

Positiv überrascht sind alle drei aber auch über die Disziplin und die Selbstverständlichkeit, mit der die Schülerinnen die sanitären Hygiene-, Distanz- und Bewegungsregeln befolgen. Bei diesen hat man im Sainte-Anne gar besondere Kreativität entwickelt.

Kreativität in Zeitender Krise

„Da die Desinfektionsmittel-spender kaum noch zu beschaffen waren, hat unser hauseigener Schlosser diese glatt selbst gebaut. Dafür haben wir nun wohl die

imposantesten Spender im ganzen Land“, lacht Georges Kayser. Und zum Drücken von Türklinken, Lichtschaltern oder Abfalleimerdeckeln ist die Schulgemeinschaft mittlerweile mit „Smart-Fingern“ eingedeckt, die sich in corona-freien Zeiten ganz einfach als Flaschenöffner nutzen lassen ...

Um jede Ansteckungsgefahr geradezu im Keim zu ersticken, ist das Reinigungspersonal nun übrigens den ganzen Tag über präsent, um von der Toilette bis zum Treppenhaus durchgehend für Sauberkeit zu sorgen.

Allmählich scheint sich die gesamte Schulgemeinschaft in ihrem Gebäude denn auch wieder so heimisch zu fühlen wie im eigenen Homeoffice. Auf dieses war das Sainte-Anne übrigens vorbereitet wie ein echter Musterschüler. „2012 waren wir die landesweit erste Sekundarschule, die sämtliche Schüler mit einem iPad ausgestattet hatte. Für den Lockdown waren Lehrer wie Schüler also schon bestens gerüstet – materiell wie auch im Umgang“, erzählt Georges Kayser, der das Homeschooling als aufschlussreiche Erfahrung

empfunden hat.

Einerseits sei es wohl fordernder, andererseits aber auch recht effizient, da die Jugendlichen weit weniger abgelenkt seien. „Es wird nicht getuschelt oder gestört und niemand läuft dazwischen zur Toilette“, lacht der Direktor.

Eigener Rhythmus im Homeschooling

Interessant sei auch, dass die Jugendlichen zu Hause offenbar ihren ganz eigenen Lernrhythmus entwickelten. So seien die erledigten Aufgaben zu allen möglichen Tageszeiten eingegangen, mal um 14 Uhr, mal um 1 Uhr nachts. Dennoch sei die Rückkehr ins Schulgebäude zuletzt wohl für alle ein willkommener Meilenstein gewesen, meint Kayser. „Den zwischenmenschlichen Kontakt braucht eben doch irgendwann jeder.“ Daran kann auch kein Corona-Virus rütteln.

